

6,9. An Agni Vaisvanara (Karl-Friedrich Geldner)

1.

Es drehen sich der schwarze Tag und der helle Tag, die lichte und die dunkle Seite mit Vorbedacht. Agni Vaisvanara überwand, eben geboren, wie ein König mit seinem Lichte die Finsternis.

2.

Nicht verstehe ich den Faden noch den Einschlag, nicht weiß ich, welchen Faden sie weben, wenn sie in den Wettstreit eintreten. Wessen Sohn könnte hier wohl Worte reden, höher als sein Vater hienieden?

3.

"Nur dieser versteht den Faden, er den Einschlag, er wird richtig die Worte reden, der ihn kennt als der Hüter der Unsterblichkeit, der hier unten lebend doch höher sieht als ein anderer."

4.

"Dieser ist der erste Hotri, schauet ihn, der ist das unsterbliche Licht unter den Sterblichen. Er ward geboren, hat dauernd seinen Sitz inne, der Unsterbliche, am Leibe wachsend."

5.

"Er ist das Licht, das zum Schauen dauernd eingepflanzt ist: der Gedanke, der unter den fliegenden Wesen das schnellste ist. Alle Götter einmütig, einstimmig begegnen sich richtig in dem einen Gedanken."

6.

Meine Ohren fliegen auf, mein Auge geht auf, es geht dieses Licht auf, das ins Herz gesetzt ist. Mein Gedanken schweift fort in die Ferne sinnend. Was soll ich wohl sagen, was soll ich wohl sinnen?

7.

Alle Götter verehrten dich aus Furcht, als du, Agni, im Dunkel dich aufhieltest. Vaisvanara soll uns gnädig sein zur Gnade, der Unsterbliche soll uns gnädig sein zur Gnade!